



Abbn.:

oben: aus einem deutschen Holzschnitt um 1460, in dem das „Hühnerwunder“ in acht Stationen dargestellt ist.

unten: Der berühmte Hühnerstall in der Kathedrale von Santo Domingo de la Calzada.





Unter dem kirchenpolitisch äußerst aktiven Wirken von Sisnandus, Bischof von Iria-Compostela, und König Alfons III. von Asturien (866—910) wurde, gezielt und auf propagandistische Außenwirkung bedacht, Compostela als Apostelstadt aufgebaut. Ab dem letzten Viertel des 9. Jahrhunderts erfuhr Europa vom Grab des Apostels Jakobus, vom Neubau mehrerer Kirchen und von Pilgern zu dieser heiligen Stätte. Seit dieser Zeit entwickelte die Pilgerfahrt zum Grab des Heiligen eine geradezu magnetische Anziehungskraft auf das gesamte christliche Abendland. Die VIA REGIA als wichtigste europäische Ost-West-Wegeverbindung verlängerte sich auf diese Weise nach Westen fast bis zur spanischen Atlantikküste. Entlang der millionenfach beschrifteten Wege entstanden Klöster, Kathedralen, Hospize, Wirtshäuser und zahlreiche Stätten des gewerblichen und sonstigen Austausches. Legenden waren eine entscheidende Triebkraft für diese Entwicklung. Der französische Kunsthistoriker Émile Mâle charakterisierte das folgendermaßen: „Diese Legenden (...) bilden den Ursprung von Pilgerfahrten; sie ließen Kirchen aus dem Boden wachsen, sie bevölkerten diese mit Kunstwerken, sie setzten Millionen Menschen in Bewegung; sie waren zahllosen Seelen Trost und Hoffnung, erlaubten ihnen, schon auf dieser Welt einen Blick in das Reich Gottes zu erhaschen.“

Das „Hühnerwunder“ von Santo Domingo de la Calzada ist die in Deutschland bekannteste Legende, die eng mit dem Jakobsweg verbunden ist:

Eine Pilgerfamilie ist auf ihrer Wallfahrt nach Santiago de Compostela auch durch Santo Domingo de la Calzada gekommen. Sie übernachteten in einem Wirtshaus. Die Wirtstochter fand den Sohn der Familie sehr attraktiv, der - fromm und keusch - ihr Angebot aber zurückwies. Die Zuneigung der Wirtstochter wandelte sich in bösen Zorn, sie sann auf Rache und versteckte einen Silberbecher in seinem Gepäck.

Der Wirt bemerkte am Folgetag den Verlust und schickte die Stadtbüttel aus, die auch schnell fanden, was sie suchten. Der junge Mann wurde nach kurzem Prozess aufgehängt und die Eltern zogen traurigen Herzens weiter nach Santiago.

Auf dem Rückweg kamen sie wieder an der Richtstatt vorbei, wo sie ihr Sohn ansprach, dass er gar nicht tot sei, weil ihn der hl. Jakobus bzw. Santo Domingo gehalten hätten. Die Eltern liefen daraufhin zum Richter, der vor einem Teller gebratener Hühner saß, und berichteten das Vorgefallene. Der Richter antwortete, dass ihr Sohn so tot wie die beiden Hühner vor ihm wären, worauf diese sich erhoben und davonflatterten. Nun wurde der Sohn ab- und die Wirtstochter aufgehängt, die Familie zog weiter nach Hause.

Zur Erinnerung an das wunderbare Ereignis findet der Besucher in der Kathedrale von Santo Domingo de la Calzada einen Käfig mit zwei Hühnern.